

Liebe Mitglieder und Freunde der Lauffener Ortsgruppe des schwäbischen Albvereins,

das Jahr 2018 steht im Zeichen eines großartigen Jubiläums. Die Ortsgruppe des schwäbischen Albvereins feiert ihr 125jähriges Bestehen, nicht nur im Rahmen eines beeindruckenden Festwochenendes, das heute Abend seinen Auftakt erlebt – schon Ende April wurde eine wunderbare Festschrift präsentiert und das Jubiläumswinefass in nahezu 1.000 Flaschen abgefüllt.

Meine vornehmste Aufgabe ist es heute Abend Ihnen im Namen der Bürgerschaft unserer Neckarstadt, im Namen des Gemeinderates und der Stadtverwaltung zum runden Geburtstag von Herzen zu gratulieren. Damit verbunden ist die Übergabe einer Jubiläumsgabe, einer Zuwendung zur Vereinsarbeit, das werde ich an den Schluss meiner Ansprache stellen.

Ich stehe hier als Schultheiß von Stadt und Dorf Lauffen – dieses schöne Amt gibt es seit mittlerweile 104 Jahren, man könnte mit Blick auf den heutigen Jubilar Albverein Lauffen durchaus sagen – erst seit 104 Jahren. Denn auch in der Causa Einheit von Stadt und Dorf Lauffen waren sie Wegbereiter im besten Sinne Ihres Vereinsziels. Sie haben durch einen Verein, der schon bei der Gründung mit Wanderbegeisterten aus beiden damals noch selbständigen Orten Lauffen Stadt und Lauffen Dorf besetzt war, Vorarbeit für unser heutiges Gemeinwesen geleistet.

Die Gründungsväter der Ortsgruppe, beinahe 20 Jahre war es ein reiner Männerclub, setzte sich im Wesentlichen aus örtlichen Honoratioren zusammen – von den 14 Gründungsmitgliedern waren immerhin 8 Herren dem öffentlichen Dienst zuzuordnen. Ich schließe daraus, dass unter dieser Berufsgruppe nicht nur ein Erkenntnisdrang zu verzeichnen war, denn Reisen bildet ja bekanntlich, sondern Rathausverwaltung und Schuldienst schon damals anhaltenden Bewegungsmangel mit sich gebracht haben, den man durch regelmäßigen Wandertouren auf der Schwäbischen Alb wunderbar kompensieren konnte. Außer dem öffentlichen Dienst waren da noch Apotheker, ein Fabrikdirektor und der Stadtarzt vertreten, sozusagen das who is who des Fleckens. Eine Zusammensetzung, die man in heutiger Zeit wohl hinterfragen würde und so kam man auch schnell auf die gute Idee, das soziale Wandern auszurufen, also alle gesellschaftlichen Schichten einzubeziehen, sogar die Frauen!

In diesen 125 Jahren ist die Ortsgruppe von 14 auf 262 Mitglieder gewachsen. Auch heute noch geht es darum, die Natur zu erkunden, sich zu bewegen, in der Vereinsgemeinschaft gesellige Stunden zu erleben. Das Wanderjahr ist geprägt von Tagesausfahrten, Seniorenwochen, Bergwanderungen und den Städtetouren. Natürlich haben diese Ausfahrten auch einen Nebeneffekt. Wenn man diese Naturräume besichtigt, kleine und große Städte besucht kommt man ganz automatisch ins Vergleichen – unsere Kirche ist aber schöner oder so einen tollen Marktplatz, das wäre was für uns in Lauffen. Das Gleiche gilt für die Naturräume, die Landschaft. Man wird sensibilisiert für alle Eingriffe des Menschen in den Naturraum durch Siedlung, Gewerbe und Infrastruktur.

Ich erinnere mich an viele Wortmeldungen unseres ehemaligen Stadtrates Klaus Peter Mayer. Er hatte nicht nur zu Beginn als Fraktions-Einzelkämpfer eine schwierige Position, auch seine deutlich formulierten Stellungnahmen zu Neubauprojekten und der Erschließung von Wohn- und Gewerbegebieten sind in guter Erinnerung. Lange Zeit war die Haltung unserer Gesellschaft recht eindeutig: was neu ist, ist gut, Entwicklung, Ausdehnung fördert das Fortkommen der Stadt und den Nutzen der Bürgerschaft – und bezogen auf die Historischen Bauwerke – das alte Glump muss man abreißen.

Hier ist ein Stimmungswechsel zu beobachten. Man geht, besonders in unserer Stadt, extrem zurückhaltend mit der Neuausweisung von Wohn- und Gewerbegebieten um. Konversion, also der Wechsel der Flächennutzung und Innenentwicklung stehen im Vordergrund, und natürlich Verdichtung, was auch nicht nur Zustimmung hervorruft. Aber die Wohnfläche, die jeder von uns für sich nutzt, steigt kontinuierlich an, irgendwo muss diese Fläche entstehen.

Es ist richtig, wenn man vernünftig darüber diskutiert, ob ein einzelnes Windrad über dem Kaywald nicht nur ein Fanal der Energiewende ist, dessen ökologischer Mehrwert im Vergleich zum Eingriff in Naturraum und Landschaftsbild einfach zu gering ist. Es ist auch richtig, sich darüber Gedanken zu machen, ob jede landwirtschaftliche Scheune unbedingt auf der höchsten und mit der besten Fernsicht ausgestatteten Fläche entstehen muss. Es lohnt jede Anstrengung der Städte und Gemeinden aber auch der Weingärtnergenossenschaft, die Wengerter beim Erhalt der Steillagenlandschaft zu unterstützen. Das hat die Ortsgruppe Lauffen schon früh erkannt, und sich mit der dauerhaften Pflege der Orchideenwiese und der Pflege des altwürttembergischen Landgraben um unser Gemeinwesen verdient gemacht.

Das gilt auch für die historische Bausubstanz unserer geschichtsträchtigen Stadt. Mit der Sanierung und insbesondere auch der Nutzung des Alten Gefängnisses im Städtle als Vereinsheim der Ortsgruppe haben Sie vorbildhaft gewirkt. Sowohl die Vereine und Organisationen als auch die Bürgerinnen und Bürger sind hier gefragt. Dabei ist es selbstverständlich, dass die Stadt selbst ihren Teil dazu beiträgt. Ein Schwerpunkt ist dabei die Großbaustelle Stadtmauer, nun schon seit vielen Jahren. Ganz aktuell ist die Schenkeltauer zwischen Altem Heilbronner Tor und Mühltorstraße in Arbeit. Das abschließende Projekt wird die Schiedmauer, das Neue Heilbronner Tor und die Stadtmauer an der Werderstraße sein, allein dieser Abschnitt kostet eine Million Euro. Weitere historische Gebäude im Städtischen Eigentum, die derzeit saniert werden, sind das Hölderlinhaus Nordheimer Straße 5 und das Gebäude Kiesstraße 3. Der ganze Kirchberg wird am Ende in städtischer Hand durch Mittel der Sanierungsförderung restauriert in öffentlicher oder privater Nutzung sein.

Leider klappt es mit den Privaten Initiativen nicht – immer häufiger finden Eigentumswechsel bei dringend sanierungsbedürftigen Gebäuden vor allem im Städtle statt und führen eben nicht zu einer Verbesserung der Bausubstanz. Wir, die Stadt werden diese Gebäude verstärkt aufkaufen und nach sanierungswilligen Privatpersonen und Investoren suchen. Es muss uns allen klar sein, dass diese

Aufgabe Zeit in Anspruch nimmt. Auch nach der 50. Besichtigung und der 50. Absage eines Interessenten darf man in diesem Aufgabenfeld nicht verzagen.

Solch ein Durchhaltevermögen braucht es bisweilen sogar, wenn ein Wanderverein am Leben gehalten werden soll, das hat die Wanderbewegung Schwäbischer Albverein in den vergangenen Jahren seit der Gründung erlebt. Die Kriegsjahre des 20. Jahrhunderts waren nicht dazu da, die Lust auf das Wandern zu beflügeln, auch in Lauffen am Neckar war jeweils ein Neustart angesagt. Der ist gründlich gelungen und der Dank des Schultheißen von Stadt und Dorf gilt im Besonderen den Vorsitzenden und Verantwortlichen in den zurückliegenden 125 Jahren. Ihnen und allen Mitgliedern, den Lauffener Wander – und Naturfreunden wünsche ich weiterhin viel Freude an ihrem schönen Hobby und der Ortgruppe auch in den kommenden, sagen wir einmal 25 Jahren viele gute Ideen und Projekte zum Wohl der Stadt und der Bürgerschaft.